

JOAN HILL
HEISSER NACHMITTAG
IM FREIBAD - ÖLIGE VERFÜHRUNG
EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20667

GRATIS

»DER HANDWERKER«

VON JOAN HILL

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

JO45EPUBJKQI

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2021 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© PAWELSIERAKOWSKI @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-0343-8
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

HEISSER NACHMITTAG IM FREIBAD - ÖLIGE VERFÜHRUNG

Puh ... Ich wischte mir den Schweiß von der Stirn. Bereits vormittags gegen elf Uhr zeigte das Thermometer im Büro achtundzwanzig Grad. Der Sommer hatte Deutschland fest im Griff und ich war froh, in weiser Voraussicht für den Nachmittag einen halben Tag Urlaub eingereicht zu haben. Meine Kollegin sah mir neidvoll dabei zu, wie ich meinen Schreibtisch aufräumte und den Computer ausschaltete.

»Na dann viel Spaß heute Nachmittag!«, seufzte sie und widmete sich widerwillig wieder den Akten auf ihrem Tisch.

»Den werde ich haben.« Fröhlich winkte ich ihr zum Abschied zu und machte, dass ich nach Hause kam. Dort packte ich schnell mein Handtuch, das Sonnenöl und das Buch ein, das ich gerade las. Den knappen Bikini trug ich unter meinen Shorts und dem bauchfreien Top. Bis zum Freibad waren es mit dem Auto gerade mal fünf Minuten und als ich den Eingang passierte, atmete ich innerlich auf, denn um diese Uhrzeit war noch nicht allzu viel los. Ich stapfte über die Wiese und fand ein schattiges Plätzchen unter einer riesigen Eiche. Ein Stückchen weiter lag ein junges Pärchen, das wild knutschend halb aufeinanderlag. Ich musste grinsen, denn der Junge würde so schnell nicht aufstehen können, um ins Wasser zu gehen. Rechts von mir lagen ein vereinsamtes Handtuch und ein Rucksack.

Ich zog mich aus und ließ mich auf meinem Handtuch nieder. Das Sonnenöl fühlte sich auf der Haut herrlich angenehm an. Ich ölte sorgfältig meine Beine ein, hob den Rand meines Höschens ein wenig an, um auch diese Stelle vor einem Sonnenbrand zu schützen, sollte sich mein Bikini beim Schwimmen etwas verschieben. Mein Dekolleté und meine Arme glänzten in der Sonne vom Öl und ich war gerade dabei,

wilde Verrenkungen zu machen, um auch meine Schultern und mein Rücken einzuölen, als der Besitzer des verwaisten Handtuchs zurückkam. Er schlenderte lässig über die Wiese, das Wasser perlte an seinem muskulösen Körper hinunter ... Wow! Donnerwetter, so einen Adonis hatte ich schon lange nicht mehr gesehen. Dabei wirkte er trotz der verspiegelten Sonnenbrille überhaupt nicht arrogant. Als er nach seinem Handtuch griff, konnte ich seine Bauchmuskulatur sehen. Kein Gramm Fett verunstaltete seinen perfekten Körper.

Er hatte wohl meinen Blick gespürt, denn er sah kurz zu mir herüber. Desinteressiert trocknete er sich weiterhin ab und ich ärgerte mich über mich selbst, dass ich ihn angestarrt hatte. Vermutlich war er derartige Blicke von Frauen gewöhnt. Demonstrativ drehte ich ihm den Rücken zu und machte dort weiter, wo ich vor zwei Minuten aufgehört hatte.

»Darf ich dir behilflich sein?« Ich erschrak halb zu Tode, als ich diese samtene, tiefe Stimme direkt hinter mir hörte. Ich fuhr herum und sah in zwei stahlblaue Augen, die von einem Kranz dichter Wimpern und kleinen Lachfältchen eingerahmt waren. Die dunkelblonden Haare wurden von der Sonnenbrille zurückgehalten, die er sich auf den Kopf geschoben hatte. Nur eine einzelne Strähne fiel ihm in das markante Gesicht. Die kleine Narbe unter dem linken Auge, die das Perfekte etwas milderte, sah einfach bezaubernd aus. Vor allem, wenn er lachte, so wie jetzt.

»Sorry, ich wollte dich nicht erschrecken. Ich heiße Rick und du?« Er hielt mir seine Hand hin. Eigentlich war es eine Unverschämtheit, mich einfach so zu duzen, aber Rick blickte mich mit diesem entwaffnenden Lächeln an, ich konnte ihm einfach nicht böse sein.

»Joe.« Sein Händedruck war kräftig, aber nicht zu fest. »Kommt von Jolene«, erklärte ich. Dann starrte ich ihn wieder

an. Dieser Mund, das kantige Kinn ... meine Güte. Am liebsten hätte ich mich auf der Stelle in seine Arme geworfen, nur um seinen harten, gestählten Körper auf meiner Haut zu spüren.

Rick nickte in Richtung des Sonnenöls, das ich immer noch in der Hand hielt. »Darf ich?«

»Äh ... ja okay, klar ...«, stotterte ich. Ich drückte ihm die Flasche in die Hand und drehte ihm den Rücken zu.

»Meinst du nicht, es geht besser, wenn du dich hinlegst?«

So elegant wie möglich legte ich mich auf den Bauch und hielt meine Haare mit einer Hand zusammen.

Er schob meine Hand fort und sagte: »Ich pass schon auf. Entspann dich einfach.« Rick träufelte sich Öl in die Hand und verrieb es großzügig auf meinem Rücken. Gekonnt massierte er das Öl in meine Haut ein, vergaß dabei auch nicht, mein Oberteil anzuheben. Gewissenhaft knetete er meine Schultern, doch als er mein Bikinihöschen ein klein wenig hinunterschob, protestierte ich. »Stopp! Da war ich schon ...«

»Schade.« Bedauernd hob er den Gummibund an und das Höschen schnalzte mit einem kleinen Laut wieder an seine ursprüngliche Position.

Ich drehte mich schnell wieder auf den Rücken, bevor er noch auf die Idee kam, an den Oberschenkeln weiterzumachen. Eigentlich hätte ich ja nichts dagegen gehabt, diese sanften Hände weiter auf meinem Körper zu spüren, aber ich hatte Angst, dass man mir die Hitze ansah, die in mir hochgestiegen war. Und daran war eindeutig nicht die Sonne schuld.

»Danke«, sagte ich, weil mir nichts anderes einfiel.

»Gern geschehen«, meinte er, wischte sich die Hände an seinem Sixpack ab und war mit einem Satz auf den Beinen. Als wäre nichts gewesen, schlenderte er zu seinem Platz zurück. Herrgott, der Kerl war echt ein Hingucker!

Nachdem ich eine Weile in meinem Buch geschmökert hatte – und zwar ohne ständig zu ihm hinüberzusehen – beschloss ich ins Wasser zu gehen. Ich rappelte mich hoch und schlenderte mit wiegenden Hüften in Richtung Becken.

Ah, tat das gut! Das kühle Nass umspielte meinen erhitzten Körper und nach ein paar kräftigen Schwimmstößen ließ ich mich einfach im Wasser auf dem Rücken liegend treiben.

Als ich zum Beckenrand zurückschwamm, lehnte ich meinen Hinterkopf gegen den Rand, hielt mich mit den Armen fest und schloss die Augen. Ich erschrak, als mir plötzlich Wasser ins Gesicht spritzte. Schon wieder blickte ich in diese stahlblauen Augen...

»Hey! Ich dachte mir, ich kann dich doch nicht so schutzlos allein lassen«, sagte Rick mit einem umwerfenden Lächeln. Er tauchte unter und kam mit einem Prusten wieder an die Wasseroberfläche.

»Sag mal, verfolgst du mich?« Ich sah ihn herausfordernd an.

Er zuckte mit den Schultern. »Möglich ...«, meinte er gleichgültig. Er drehte sich zu mir und plötzlich war sein Gesicht ganz nah. »Ich will dich ja nicht anmachen oder so, aber du hast einen echt geilen Arsch. Weißt du das eigentlich?«

Ich lachte laut auf. »Das ist eindeutig eine Anmache!«

»Nö, ist es nicht. Das war eine Feststellung. Achtung, du hast da was. Schließ mal die Augen.«

Ich schloss die Augen in Erwartung, dass er mir eine Wimper wegwischen würde. Auf das was folgte, war ich nicht vorbereitet ...

Seine Lippen legten sich auf meine. Sanft, aber intensiv. Ein Stromstoß fuhr durch meinen Körper, ich fuhr zurück und riss die Augen auf. »Du ...« weiter kam ich nicht, er küsste mich wieder. Diesmal spürte ich seine Arme, die sich um mich schlossen und als ich den zarten Kuss erwiderte, stieß seine